

## Zitatesammlung 2013

### Sommer 2013

Abbados Mahler-Aufnahmen haben sich in ihrer Sinnlichkeit deutlich entwickelt, die Berliner Aufnahmen denjenigen aus Chicago deutlich überlegen, aber die Dritte mit dem Lucerne Festival Orchestra ist ein unüberbietbarer Glücksfall aus Inspiration und Harmonie. Wenn man einer Aufführung Abbados das Glück anhört, seine Krebserkrankung endgültig überwunden zu haben, dann ist es diese.

Wolfram Goertz, Fono Forum, Juli 2013

Die liberale Schweiz ist das beste Klima für ihn (Abbado), den Luzerner Ehrenbürger: es ist geprägt von Gelassenheit, Diskretion (ausser es ist Fasnacht) und Nichteinmischung.

Wolfram Goertz, Fono Forum, Juli 2013

Applausi smisurati, lanci di fiori, ovazioni. Ogni concerto di Claudio Abbado si chiude pressappoco così. Ma quello che venerdì sera ha aperto il Festival di Lucerna ha segnato un nuovo record emotivo e artistico.

Giuseppina Manin, Corriere della sera, 18.08.2013

Claudio Abbado und sein handverlesenes Lucerne Festival Orchestra dürfen auch nach zehn Jahren noch als revolutionär gelten. Vergleichbares gibt es nirgends sonst.

Reinmar Wagner, Die Südostschweiz, 19.08.2013

Seit zehn Jahren besteht das von Claudio Abbado initiierte Lucerne Festival Orchestra. Die einzigartigen Qualitäten des Klangkörpers sind im Eröffnungskonzert dieses Jahres erneut zutage getreten.

Peter Hagmann, NZZ, 19.08.2013

Die Mitglieder des Lucerne Festival Orchestra versammeln sich Sommer für Sommer um ihren Dirigenten, weil sie ihm von Herzen zugetan sind. Aus demselben Geist musizieren sie miteinander, jeder Blick, der ins Orchester fällt, bestätigt es – und dass sie es auf höchstem Stand technischen wie gestalterischen Vermögens tun, kommt dann noch dazu. Die in den Konzerten des Lucerne Festival Orchestra anwesenden Zuhörer schliesslich, sie haben die Formation längst in ihre Herzen geschlossen; nirgendwo sonst herrscht die vibrierende Emotionalität, die sich an diesen Abenden manifestiert. Davon liesse sich auch in den Alltag etwas mitnehmen. [...] Nach einem Jahrzehnt des Bestehens ist offenkundig, in welchem Mass das Orchester Abbados dem Lucerne Festival eine Schärfung der Identität verliehen hat.

Peter Hagmann, NZZ, 19.08.2013

Dieses Konzert geriet zum Meilenstein, nicht nur für die Komponisten und Musiker, sondern auch für das Lucerne Festival, das heuer 75 wird und sich das Motto "Revolution" gegeben hat. Bitte unbedingt mehr von solchen Ereignissen, sonst gehen wir auf die Barrikaden!

Jörn Florian Fuchs, dradio.de, 19.08.2013  
Über Anschlag/WEDO mit Czernowin

So suggestiv und in ausbalancierter Spiellaune präsentiert wie vom Lucerne Festival Orchestra und der blendend singenden Mihoko Fujimura kann Schönbergs Schwellenwerk nur begeistern. Klänge schwellen an und ab – und fast jeden Impuls lässt Abbado ein- und ausschwingen. Er nimmt sich genau das Quäntchen mehr Zeit, das nötig ist, um die Musik nicht nur klingen, sondern auch atmen zu lassen. Hier ist jemand am Werk, der Schönberg wirklich liebt, und diese Liebe überträgt sich in jedem Takt auf die Mitwirkenden.

Tom Hellat, Tages-Anzeiger, 19.08.2013

Claudio Abbado hat auch in diesem Jahr Musiker um sich versammelt, bei denen Können, Motivation und Leidenschaft eine unvergleichliche Allianz eingehen. Man spürt förmlich, wie sie sich vom Sog dieser Schönberg'schen Musik mitreißen lassen, wie ihnen die Sinnlichkeit des Klangs Anliegen ist.

Alexander Dick, Badische Zeitung, 19.08.2013

Claudio Abbado und sein handverlesenes Lucerne Festival Orchestra dürfen auch nach zehn Jahren noch als revolutionär gelten. Vergleichbares gibt es nirgends sonst.

Reinmar Wagner, Die Südostschweiz 19.08.2013

Wie also kann zeitgenössische Musik wieder Anschluss finden an unsere Alltagserfahrungen? Über den Körper! Den schlagenden Beweis dafür lieferte am Samstag im ausverkauften Luzerner Saal Martin Grubingers «Late Night». Der Artiste Etoile und seine Schlagzeugkollegen eroberten das Publikum im Sturm.

Urs Mattenberger, Neue Luzerner Zeitung, 20.08.2013

Michael Wertmüller hat mit „Anschlag“ nicht nur spannende Musik komponiert, die nun auch der reinen Lyrik zum Ausdruck verhalf, die freilich immer wieder durch die aufs höchste angetriebene Motorik geradezu abgeschnitten wurde, er hat nicht nur die scheinbaren Gegensätze von elektrisch verstärkter Band und klassischem Streichquartett miteinander verbunden, sondern er hat auch einen angemessene Form des Singens - klassischer Gesangsstil – in einem durch und durch modernen Musiktheater ermöglicht. Das stimmte; denn diese Musik ist ganz in der Gegenwart angekommen ist – etwas hölderlin'sch gesprochen- hinein „ins Offene“ gekommen. Das war keine leichte Kost, das plätscherte nicht, das hielt in Atem. Michael Wertmüller und die fabelhaften Interpretinnen und Interpreten bekamen entsprechend starken Beifall in der randvollbesetzten Schüürhalle in Luzern.

Burkhard Egdorf, SWR 2, 20.08.2013

Luzern ist nicht Salzburg, doch ebenso betörend in die zauberische Landschaft gefügt. Das Luzerner Festival schreitet aber konsequenter als das in Salzburg die Wege der zeitgenössischen Musik ab, in Workshops mit Scharen von Nachwuchsmusikern: Das musikalisch Neue ist neben Abbados Orchester die zweite Säule des Festivals seit Michael Häfliger vor vielen Jahren als Intendant antrat. Und Pierre Boulez, der große alte Mentor des musikalisch Neuen, wacht als Dirigent und Lehrer über der Festival Academy.

Wolfgang Schreiber, Süddeutsche Zeitung, 21.08.2013

Aujourd'hui les 130 musiciens du Lucerne Festival Orchestra forment und mosaïque d'excellence – autour de quelques solistes internationaux, und cinquantaine est issue du Mahler chamber Orchestra, les autres viennent du Chamber Orchestra of Europe et de l'Orchestre Mozart, dernier rejeton d'Abbado né en 2004, sans parler des exfiltrés des orchestres de Munich, Berlin, Baden-Baden, Zurich, Lucerne, Santa Cecilia de Rome, Bergen, Porto...

Marie-Aude Roux, Le Monde, 24.08.2013

Ein Programm für alle, aber ohne Kompromisse : Das galt bis zum abschliessenden Auftritt des Lucerne Festival Orchestra. Das Publikum in T-Shirt und Jeans feierte nicht nur das Orchester, sondern bereits den Intendanten bei seiner Ankündigung mit frenetischem Applaus. Wie zum Dank für diesen einzigartigen Jubiläumstag.

Urs Mattenberger, NLZ, 26.08.2013

Zum Jubiläumstag

Of course it helps that he can summon some of the world's finest instrumentalists, as well as brilliant young players from the Mahler Chamber Orchestra, to make up his Lucerne Festival Orchestra each summer. When you have 38 violins, including a dozen concertmasters from Europe's top orchestras, playing the elegiac Adagio of Bruckner's Ninth Symphony with impeccable intonation and unanimity, you open up realms of sonic sumptuousness that make the Vienna Philharmonic sound scratchy by comparison. Add Abbado's famously acute ear for balance and refinement and you also hear a teeming underworld of detail that passes unnoticed in less scrupulous performances. Abbado's ravishing soundscape, however, is but a window through which to glimpse something even more powerful: his vision of what lies beyond our present comprehension.

Richard Morrison, The Times, 27.08.2013

Ein Betrieb war das, sagenhaft. In allen Sälen des KKL und auf dem Platz unter der Dächlikappe gab es Musik, bisweilen gleichzeitig; nicht weniger als dreissig Veranstaltungen in neun Stunden waren an diesem überraschend sonnigen Sonntag angesagt. Und tout le monde ist gekommen, Gross und Klein, Alt und Jung – es brummte, dass es eine Art hatte. Rund um die Wasserbecken vor dem Nouvel-Bau gab es Verpflegungsstände wie Sitzgelegenheiten, drinnen waren mit Engagement und Freundlichkeit die einheitlich gekleideten Helferinnen und Helfer am Werk.

Peter Hagmann, NZZ, 27.08.2013  
Zum Jubiläumstag

Abbado's interpretations these interpretations these days are to be cherished like the canvases of Old Masters. [...]

Of course it helps that he can summon some of the world's finest instrumentalists, as well as brilliant young players from the Mahler Chamber Orchestra, to make up his Lucerne festival Orchestra each summer. When you have 38 violins, including a dozen concertmasters from Europe's top orchestras, playing the elegiac Adagio of Bruckner's Ninth Symphony with impeccable intonation and unanimity, you open up realms of sonic sumptuousness that make the Vienna Philharmonic sound scratchy by comparison. Add Abbado's famously acute ear for balance and refinement and you also hear a teeming underworld of detail that passes unnoticed in less scrupulous performances.

Richard Morrison, The Times, 27.08.2013

Esta lo mejor de lo mejor de lo mejor.

Juan Ángel Vela del Campo, Radio Cadena SER, la ventana, 28.08.2013  
Über Lucerne Festival

Pese a estas concesiones a las circunstancias, el eje fundamental, el corazón del Festival de Lucerna, lo constituirá siempre el desfile de orquestas y primeras figuras de la dirección y la interpretación. En eso, no hay rival posible. Vienen con una disposición especial, a jugarse su prestigio, como si esto fuese la Champions o la Copa del Mundo, si se permite el símil futbolístico.

Juan Ángel Vela del Campo,  
El País, 28.08.2013

Dreh- und Angelpunkt und eigentliches Herzstück des Lucerne Festivals bleibt dabei immer - trotz aktueller Sonderveranstaltungen im Rahmen des Jubiläums - das Defilee der Orchester, Stardirigenten und Spitzeninterpreten. Unter diesem Aspekt ist das Festival konkurrenzlos: Die Stars kommen mit einer ganz besonderen Einstellung nach Luzern, es ist für sie eine Prestige-Frage, ganz ähnlich wie bei den Fussballstars der Champions League oder Weltmeisterschaft, wenn man diesen Vergleich machen wollte.

Juan Ángel Vela del Campo,  
El País, 28.08.2013

Abbado has always been the most extreme conductor working today in terms of the freedom with which he trusts his musicians and the economy of his gestures. But he took all that to new levels in this concert. He eliminated absolutely everything from his body language that wasn't directly to do with the expression and progress of the spiritual experience of these pieces. There was hardly a downbeat worthy of the name in the entire concert, and there were no grand gestures of rhythm or pulse. Instead, there was only a distilled, gossamer communication of the music's line and internal motion to his musicians. This was genuinely spiritual music-making: in the ethereal beauty of the sounds this orchestra created, in the extraordinarily broad but flexible speeds Abbado chose in both pieces, and even more fundamentally, in the sense that Abbado was drawing all of us into an intense interior journey that he somehow managed to convert into sonic, symphonic energy.

Tom Service, on classical blog, the Guardian, 28.08.2013

Abbado and his orchestra's performance was complete in its intensity, but devastating in its essential incompleteness: having glimpsed this place between worlds, we and the musicians had to wrench ourselves back to reality after the silence at the end of the concert collapsed into applause.

Tom Service, on classical blog, the Guardian, 28.08.2013

Von Bruckners Neunter Sinfonie, einem der großen sinfonischen Meisterwerke der Spätromantik, dirigiert Abbado nur die drei Sätze, die der Komponist vor seinem Tod vollenden konnte. Wie bei anderen Luzerner Aufführungen zeigt sich auch hier, welche unverbrüchliche Einheit Orchester und Dirigent bilden. Neben den vorzüglichen Streichern sorgen die Bläser-Solisten durch ihr kammermusikalisches Zusammenspiel für eine künstlerische Sternstunde. Hingebungsvoll folgen die Musiker den verhaltenen Gesten des Dirigenten, der selbst dem dämonisch-hämmernden Scherzo seine gewohnte Schärfe nimmt. Zum emotionalen Höhepunkt gerät das von starken Dissonanzen geprägte Adagio, das wie Schuberts "Unvollendete" im Pianissimo ausklingt. Atemloses Ausharren im Konzertsaal, bis Abbado die Stille nach dem Schluss unterbricht. Mit stehenden Ovationen feiert das Publikum den 80-Jährigen, der nach dem ihn überaus fordernden Konzert in einer berührenden Geste die Hand aufs Herz legt.

Corina Kolbe, Tagesspiegel, 29.08.2013

Some real heart arrived with another British conductor the following night: Jonathan Nott and his Bamberg Symphony Orchestra, presenting Wagner's Das Rheingold to begin Lucerne's first-ever Ring cycle, in concert. This is a landmark for the town, where the composer lived for some years; and in a warm and supple performance the sterling-solid orchestra sounded in its element. Amid a fine cast, the Alberich of Johannes Martin Kränzle and the seductive Fricka of Elisabeth Kulman particularly stood out.

Jessica Duchon, The Independent, 02.09.2013

Der Bamberger „Ring“ in Luzern ist ein künstlerisches Ereignis, das sich auf Anhieb in der Fülle der „Ring“-Aufführungen zum Wagnerjahr eine Spitzenposition erobert hat.

Monika Beer, Fränkischer Tag, 02.09.2013

Choosing what to attend was no easy matter. Performers were drawn from two illustrious organizations indigenous to the festival — the Lucerne Festival Orchestra, Claudio Abbado's handpicked ensemble that has been the festival's crown jewel for 10 years, and the elite Lucerne Festival Academy Orchestra, an ensemble of young musicians that specializes in new music — as well as from the renowned visiting orchestras and performers that give the festival its perennial allure.

George Loomis, International Herald Tribune, 03.09.2013

Zum Jubiläumstag

(Stiller ging es bei einem kleinen Kammermusikzyklus zu, in den sich zwei hervorragende junge Streichquartettformationen teilten, noch unverschlissen von jener Routine, die auch Experten des Zeitgenössischen ereilen kann: das amerikanische Jack Quartet und das französische Quatuor Diotima.

Hans-Klaus Jungheinrich, Frankfurter Rundschau, 04.09.2013)

Nott tardó en bajar los brazos una vez que la música se hubo extinguido, y esos buenos diez segundos de silencio me supieron a gloria bendita para acabar de paladear una función estupenda. Después, aplausos para todos, ovación para Fricka y los welsungos, y pataleo (que, como es sabido, aquí es signo de máxima aprobación) para orquesta y maestro.

Alfredo López-Vivié, 04.09.2013, mundoclasico.com

Über Siegfried

So ist die Lucerne Festival Academy wahrhaftig ein grosses Geschenk - an Komponisten ebenso wie an initiative junge Spitzenmusiker und ans Publikum, dem auf unverkrampfte, künstlerisch

hochstehende Weise zeitgenössische Musik vermittelt wird. Dazu trägt auch das neue Gefäss bei «Lucerne Festival 40 Minuten», das hinter die Kulissen musikalischer Arbeit blicken lässt. Die Academy vitalisiert das Musikleben mit dem Neuen, Unerwarteten.

Christian Flury, Aargauer Zeitung, 05.09.2013

Die Transparenz und das straffe, ungemein deutliche Musizieren erschaffen Wagners Klangbilderbuch in ungeheurer Prägnanz. Man verstünde diesen Ring" annähernd ohne Worte, so plastisch wird das die ganze Geschichte auffächernde Motivgeflecht, auch weil nichts vom reinen Hören ablenkt, keine Szene, keine Inszenierung, nur der Saal spielt ein bisschen mit, mal leuchtet die Rückwand hinter dem Orchester blau, mal rot, mal gleißt das Licht auf dem Balkon mit dem Orgeltisch glimmendes Rheingold.

Egbert Tholl, Süddeutsche Zeitung, 05.09.2013

Diesem Weltuntergang fiebert man immer wieder entgegen. Wenn sich Bilder und eruptive Klänge vermischen, wenn sich nach vier Aufführungstagen erneut die bange Frage nach Hoffnung und Erlösung stellt, dann ist Richard Wagners gewaltige "Ring"-Tetralogie auf ihrem Zenit angelangt. Und der Streit über die szenische Interpretation kann beginnen.

In Luzern findet er nicht statt. Nachdem die Bläser der Bamberger Symphoniker den finalen Des-Dur-Akkord wie eine Riesenorgel haben ausklingen lassen, herrscht sekundenlange Stille im Großen Saal des KKL. Erst dann brandet der Beifallssturm los. Gegen das vorausgegangene musikalische Fanal des Brandes der Götterburg Walhall mutet er dennoch fast bescheiden an. Normalerweise erlebt man dieses durch den Filter des

Orchestergrabens. Aber den gibt es nicht bei diesem "Ring". Das Orchester ist auf dem Podium platziert, und so gelangt alle Wucht, einschließlich der Becken- und Tamtam - Explosionen, unvermittelt, direkt zum Zuhörer. Und so begreift man das, was man zwar immer schon wusste, aber nie sonst so expressiv wahrnimmt: Wagners Tetralogie ist – auch – eine riesige sinfonische Dichtung mit Gesang. Die Bamberger Symphoniker und ihr Chefdirigent Jonathan Nott sind ihre bewegenden Protagonisten. Die Frage, ob die – zunächst unwagnerische – Idee eines konzertanten "Rings" trägt, haben sie ganz produktiv mit Ja beantwortet. Schon ob ihrer gewaltigen Lust und Leidenschaft.

Alexander Dick, Badische Zeitung, 06.09.2013

Eine Erinnerung bleibt besonders

nachhaltig: Elisabeth Kulman setzt auch mit ihrer geschmeidigen, herrlich leichtgängigen Waltraute Maßstäbe für die Zukunft eines Wagner-Gesangs, bei dem elegante Stimmkultur klar vor Krafthuberei geht. Was allein schon diesen konzertanten Luzerner "Ring" zu einem der zentralen Beiträge fürs Wagner-Jahr machte. Wenn da nicht vor allem die Nachdenklichkeit darüber wäre, dass man eine Regie-Interpretation im Grunde nie vermisste...

Alexander Dick, Badische Zeitung, 06.09.2013

Am Mittwoch hat die «Götterdämmerung» im KKL die erste integrale Aufführung von Richard Wagners «Ring des Nibelungen» in Luzern beschlossen. Und man weiss nicht, wo anfangen, um die Eindrücke auf den Punkt zu bringen, LUCERNE FESTIVAL die sie hinterlässt. Da hatten es Konzertbesucher mit ihren Spontanreaktionen einfacher. Erregend wie einen Krimi fand einer das in einem Zug durchmusizierte «Rheingold», in dem Alberich der Liebe abschwört, um den Macht verheissenden Ring zu schmieden. Tränen weinte eine Besucherin, als in der «Walküre» am Samstag die Gegenutopie einer freien Liebe an den Ränkespielen des Gottes Wotan scheiterte. «Sensationell», «der Hammer», resümierten viele nach der «Götterdämmerung», in der die Symbole einer auf Macht und Geld fixierten Männergesellschaft (Ring, Götterburg Walhall) untergehen.

Urs Mattenberger, NLZ, 06.09.2013

Etwas vom Erstaunlichsten an diesen vier Abenden war, dass man keinen Moment auf die Idee kam, da sprächen Götter und Zwerge. Immer waren da Menschen wie du und ich. Gegenwärtiger kann Musiktheater kaum sein.

Urs Mattenberger, NLZ, 06.09.2013

Wer den «Ring des Nibelungen» liebt, muss ihn immer und immer wieder besuchen; und wer ihn auf diesem Weg zu entdecken beginnt, wird bald gewahr, dass es hier ganz klar eine Hauptrolle gibt. Es ist die des Orchesters die Leistungen der Sänger hin, die Kapriolen der Regisseure her. In vielen Produktionen gerade bei den Bayreuther Festspielen, wo das Orchester verdeckt agiert lässt sich das erahnen. Die vom Lucerne Festival gebotene Gesamtauführung von Wagners Tetralogie nach Bayreuther Muster, also in geschlossener Folge, jedoch mit je einem Pausentag nach der «Walküre» und nach «Siegfried», hat es Gewissheit werden lassen. [...] Kein Zweifel kann jedoch daran bestehen, dass dieser Luzerner «Ring» Geschichte machen wird.

Peter Hagmann, NZZ, 06.09.2013

In a second program a week later, Mr. Abbado led an otherworldly account of Bruckner's 9th Symphony. Never have I heard as magisterial and moving performance of the work as that given by the 80-year-old maestro and his fabulous Lucerne Festival Orchestra.

Melvyn Krauss, The Wall Street Journal/Europe, 06.09.2013

Nach atemberaubenden, fast fünf Stunden Musik herrschte am Ende schweigende Ergriffenheit des Publikums, die sich in glückseligen Jubel für diese musikalische Sternstunde verwandelte.

Christian Kröber, NMZ 06.09.2013  
Über Götterdämmerung

Misión cumplida, pues, para el Festival de Lucerna, que por primera vez ha presentado íntegramente un Anillo, y que lo ha hecho con muchas más luces que sombras, en lo que -estoy seguro- se recordará como uno de los hitos importantes de su fecunda historia. Así quedó patente en la larguísima y bien ruidosa ovación de un público puesto en pie.

Alfredo López-Vivié, mundoclasico.com, 10.09.2013

Körperlich ist er fragil geworden, kein Wunder angesichts der 88 Jahre, die sein Leben inzwischen zählt. Aber geistig ist Pierre Boulez von erstaunlicher Frische. Auch diesen Sommer hat er die Lucerne Festival Academy geleitet, die wie das Lucerne Festival Orchestra von Claudio Abbado seit zehn Jahren besteht. Hat er dieses einzigartige Forum betreut, das 120 sorgfältig ausgesuchte junge Musikerinnen und Musiker mit hochkarätigen Spezialisten aus dem Bereich der neuen Musik zusammenführt und ihnen drei Wochen spezifischer Weiterbildung bietet. Die Festivalbesucher wiederum profitieren davon nicht weniger. Ihnen wird eine Fülle an Veranstaltungen geboten, die auf den Pfaden der neuen Musik wandeln lassen. Nicht zuletzt steht mit dem Lucerne Festival Academy Orchestra ein Klangkörper zur Verfügung, der Stücke aufführt und Programme gestaltet, wie es in dieser Intensität nirgendwo sonst möglich ist.

Peter Hagmann, NZZ, 12.09.2013

Plastered all over town, the Lucerne Festival's 75th-anniversary slogan of "Viva la Revolución!" may have looked a little incongruous in such a conservative Swiss setting, home to the world's most expensive celebration of orchestral culture. But it also made a point: the programmes, packed with revolutionary works, were a reminder that the festival has never stood still.

John Allision, The Telegraph, 13.09.2013

Das Lucerne Festival ist ein Ort der Evolution: Die Gastspiele internationaler Spitzenorchester im akustisch hervorragenden und wunderschönen Konzertsaal sind im Grunde nur das Beiwerk für das eigentliche Ziel: die beharrliche Weiterentwicklung der Musikkultur.

Dafür steht exemplarisch die Lucerne Festival Academy, die wie das Lucerne Festival Orchestra von Claudio Abbado in diesem Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum beging.

Marco Frei, Die Welt, 13.09.2013

Lucerne Festival ist die beste Klassikmarke in der Schweiz, sie wird weltweit bewundert. Nirgends mischt sich Event besser mit intellektuellem Anspruch.

Christian Berzins, Aargauer Zeitung, 14.09.2013

Zunächst „Musikfestwochen“ titulierte, ist das „Lucerne Festival“ heute zu einer Premiummarke unter den Festivals geworden.

Oliver Schneider, Drehpunkt Kultur, 16.09.2013

Die Akademie dagegen bringt über die pädagogische Kernaufgabe hinaus vieles bei, was es andernorts nicht gibt. Am Pult Pablo Heras-Casado, eine Ausnahmeerscheinung unter den jungen Dirigenten, und auf dem Programm Werke, deren Abfolge begreifen liess, welche revolutionäre Kraft von der Erfindung der Zwölftontechnik ausging und wohin diese Kraft führte – so etwas kann man nicht von der Stange haben, so etwas bietet auch niemand sonst. Vor allem nicht in Verbindung mit einer derart reichhaltigen Aufklärungsarbeit, wie die nach wie vor einzigartigen Programmhefte von Susanne Stähr und die zahlreichen Begleitveranstaltungen verwirklichen. Das Wissen fördert die Qualität, das gilt bekanntlich für die Rezipienten so gut wie für die Ausführenden.

Peter Hagmann, NZZ, 17.09.2013

Von den ersten Klängen des «Rheingolds» an folgte man gebannt diesem heterogenen Geschehen zwischen mythischer Ferne und Jetztzeit, liess sich von einem Orchester auf die lange, aber nie erlahmende Reise mitnehmen. Statt monumentaler Kulissen und schrillen Bilderbogen, erlebte man die Reduktion auf ein ideelles Theater. Und doch war es mehr: Dieses, von Jonathan Nott unaufgeregt, aber bis ins feinste Detail ausgeleuchtete und plastisch erzählte Orchestergeschehen nahm geradezu körperlich von einem Besitz, liess den dramatischen Faden nie zu kopflastiger Einseitigkeit ausdünnen. Intellektueller Reiz und sinnliches Erlebnis verschmolzen unwiderstehlich zu sogartiger Wirkung. Nach vier Abenden und einer grandios verklungenen Götterdämmerung brauchte der Jubel des Publikums zunächst einen Moment der Stille. Bis sich der Gedanke zu regen begann, dass hier womöglich packenderes Theater zu erleben war als in mancher konzeptuell krampfhaft zusammengeklitterten Aufführung. Beileibe nicht nur in Bayreuth.

Andrea Meuli, Musik & Theater, Oktober 2013

## Ostern

«Genau solche Konzerte machen das Festival zum Festival!», schwärmte am Mittwoch ein Konzertbesucher, nachdem John Adams' «The Gospel according to the other Mary» nach drei Stunden mit begeistertem Publikumsapplaus zu Ende gegangen war.

Da war ein neues Werk eines prominenten zeitgenössischen Komponisten, der traditionelle Passionsstoff in einer zeitgenössischen Neuerfindung, aufgeführt vom Los Angeles Philharmonic unter seinem Chefdirigenten, dem venezolanischen Jungstar Gustavo Dudamel - und das alles in einer «szenischen Aufführung» im Konzertsaal des KKL. Das sind zwar alles Dinge, die man von einem internationalen Top-Player wie Lucerne Festival erwartet. Aber in der Kulmination eröffneten sie gleichsam ein neues Kapitel in der Geschichte des Oster-Festivals.

Urs Mattenberger, Neue Luzerner Zeitung, 22.03.2013

Abbado und Argerich, allein das schon ein Traumpaar, eine formidable Mischung von subtil austarierter Detailarbeit und fulminantem Musikantentum. Zum Triple A reichte es nicht, aber das lag allein an den

Buchstaben: Das Orchestra Mozart aus Bologna, 2004 gegründet von Abbado und für dieses Konzert verstärkt mit einigen der Bläsersolisten vom Lucerne Festival Orchestra, erreichte dieses Top-Niveau ebenfalls ohne Einschränkungen

Reinmar Wagner, Die Südostschweiz, 18.03.2013

Offenbarungen ganz anderer Art boten die vorösterlichen Festivaltage in Luzern zur Eröffnung, beim Gipfeltreffen von Claudio Abbado und Martha Argerich. Namentlich ihre Interpretation des d-Moll-Konzerts KV 466 von Wolfgang Amadeus Mozart, begleitet und beflügelt von Abbados Orchestra

Mozart" aus Bologna, brachte jene ganz seltenen Momente einer vollkommenen künstlerischen Symbiose, in denen das so schwer zu machende Leichte plötzlich selbstverständlich klingt, das Wohlbekannte aber aufregend und neu. Unfassbar der Nuancenreichtum, packend die Dämonie des tragisch verschatteten Kopfsatzes, mitreißend der wider alle klassische Gesetztheit löckende Stachel des Finales. Und im Mittelsatz, der Romance", erreicht dieses Mozart-Spiel die Reinheit eines Gebets.

Christian Wildhagen, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.03.2013

Selten war das Osterfestival so spannend wie jetzt. Bereits am Mittwoch schien punkto aktueller Brisanz ein unüberbietbarer Höhepunkt erreicht mit der szenischen Aufführung von John Adams' «The Gospel according to the other Mary» (Ausgabe vom Freitag). Für einmal schien das zeitgenössische Werk so überzeugend und erregend neu, wie es die x-te Aufführung einer Bach-Passion - das Herzstück jedes Osterfestivals unmöglich sein kann. Aber so leicht machte einem die Aufführung der Johannes-Passion unter John Eliot Gardiner am Freitag die Sache dann doch nicht. Denn der phänomenale Monteverdi Choir und die English Baroque Soloists wurden im KKL-Konzertsaal ihrem legendären Ruf nicht nur durch virtuoson Feinschliff und die meditative Klangalchemie auf historischen Instrumenten gerecht. Gardiner nutzte die schier grenzenlosen Möglichkeiten der Ensembles für eine Gestaltung, die ihrerseits unerhört neu anmutete.

Urs Mattenberger, Zentralschweiz am Sonntag, 24.03.2013

Sa (Gardiner) Passion selon saintJean de Bach est d'une beauté renversante. Tout y est: la vitalité, la tendresse, la douleur, la fragilité. On vit ces deux heures de musique comme un retour aux sources de la musique occidentale, avant Mozart et Wagner.

Julian Sykes, Le Temps, 25.03.2013

Beruhigend zu hören, dass das Luzerner Festival auch bei lokalen Kräften maximale Kompetenz entzündet – hier bei Chor und Orchester der Musikhochschule unter Howard Arman.

Wolfram Goertz, Rheinische Post, 26.03.2013